



Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 30. August 1854.

Stück 18.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Rosine Marie verheh. Heinrich, vorher geschiedenen Fuß gebornen Fischer, gegenwärtig den Geschwistern Fuß zu Schaafstädt zugehörigen Grundstücke, als:

- A. das Wohnhaus sammt Eingebäuden, Hof, Garten und Zubehör zu Schaafstädt im Bosdorse, sub Nr. 105. des Hypothekenbuchs, und
- B. ein Ackerplan von 8 Morgen 112 Ruthen auf der Wiesenhöhe, an der Chauffee nach Lauchstädt, Nr. 273 b. der Karte, in Schaafstädter Flur sub Nr. 25. des Flurhypothekenbuchs,

abgeschätzt und zwar ad A. auf 1645 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. und ad B. auf 755 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., sollen ertheilungs- halber auf

den 26. September d. J., von früh 11 Uhr an, an Rathhausstelle zu Schaafstädt freiwillig subhastirt werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Lauchstädt, den 2. August 1854.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Nr. 707., unweit des Schlosses und Schloßgartens, ist eine neu eingerichtete geräumige Garcon-Wohnung, zu welcher auch Stallung für mehrere Pferde gegeben werden kann, mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Logis-Vermiethung. 2 Stuben, Alkoven, Küche, Speisekammer und sonstiges Zubehör, sind von Michaeli ab zu vermieten Schmalegasse Nr. 514.

Sohnuth, Schuhmachermeister.

Ein Logis nebst Zubehör ist zu Michaeli zu vermieten Oberbreitestraße Nr. 465.

G. Hartmann.

Ein Logis für einen oder zwei einzelne Herren ist mit Möbels zu vermieten bei dem Herrn Mehlhändler **Secht** auf dem Sand.

Logis-Vermiethung.

In der Breitestraße sub Nr. 498. ist vom 1. Januar k. J. ab ein Quartier, bestehend in drei Stuben nebst Kammern und Küchen etc., sowie eine Erkerstube nebst Kammern und Küche, zu vermieten.

Merseburg, den 28. August 1854.

Gegen Sühneraugen, sicheres Mittel, um dieselben schnell und schmerzlos zu vertreiben, in Schachteln à 5 Sgr., empfiehlt

Moriz Kadner.

Englisches Patent-Schrot in allen Nummern, der viertel Centner 2 Thlr. 10 Sgr., sowie feinstes, stärkstes Jagdpulver, Zündhütchen und Ladepfropfe, empfiehlt

L. A. Weddy.

Berliner Fliegenleim und persisches Insectenpulver empfiehlt

L. A. Weddy.

So eben erhielt ich extra fette, sehr große neue **holländische Matjes-Seringe**; ich empfehle davon das Stück 2, 1½ und 1 Sgr. Neue englische fette Matjes- und Vollheringe, das Stück von 6 Pf. bis 1 Sgr.

L. A. Weddy.

Honig in ausgezeichnete Waare empfiehlt billigt

C. A. Krinik.

Vorbiz bei Dürrenberg, den 28. Juni 1854.

Verloren wurde

Sonntag nach 9 Uhr Vormittags im Schloßhose ein weißes Battist-Taschentuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches bei Hrn. **G. Lots** am Markt abzugeben.

Vorigen Freitag den 25. August ist im Schloßgarten ein Gartenmesser verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung daselbst abzugeben.

Verloren wurde auf dem Wege nach dem Frosch eine Esfenbeinbroche. Es wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im Gasthaus zur goldnen Sonne abzugeben.

Ehrenerklärung.

Die von uns ausgesprochenen Injurien über den Pächter der Fischerei zu Vesta Hrn. Seidler wegen Wegnahme meines Fährkahn nehmen wir hierdurch öffentlich zurück und bitten denselben um Verzeihung.

Schfortleben, den 27. August 1854.

Dittmar und Frau.

Die am 25. d. Mts. im Schenklokal des hiesigen Hospitalgartens von mir gegen den Pächter des Schenkorts und der Ziegelei zu Wegwitz Herrn Eduard Herling ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch öffentlich zurück.

Merseburg, den 28. August 1854.

Schmidt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Bertha geb. Scheer von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Merseburg, den 27. August 1854.

Weber, Gen. Commiss. Registratur.

Das
Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von Carl Dettborn in Halle a./S.,
große Märkerstraße und Kuhgassenecke Nr. 447., vom Markt nach dem großen Berlin
zu das dritte Magazin,

empfehlen sein Lager nach den neuesten Zeichnungen selbst gefertigter Meubles aller Holzarten, vorzüglich in den jetzt so beliebten spanischen und amerikanischen Nußbaum; für Dauer und Güte der Meubles wird eine beliebige Garantie geleistet.

Auch werden Meubles auf festgestellte Abschlagszahlungen verabsolgt.

Bestellte Meubles werden stets prompt nach Vorschrift gearbeitet.

Vorzüglich sind die erst angekommenen acht Pariser Spiegel mit ovalen Goldrahmen zu empfehlen, so wie Spiegel-Consule und Waschtische von italienischen Marmor, auch Gold- und Tapetenleisten in großer Auswahl.

Durch eignes Meubles-Fuhrwerk ist es mir möglich, gekaufte Meubles zu mäßigem Fuhrpreise an jeden beliebigen Ort zu liefern.



Nicht zu übersehen!



Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für seine heiligste Pflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Menschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei deren Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird. Ich finde nicht nöthig, mein Heilmittel auf jene markt-schreierische Art zu empfehlen, wie dies bei vielen Sachen der Fall ist, denn dieses Mittel empfiehlt sich beim Gebrauch durch seine unübertrefflichen Leistungen von selbst.

Zur Beruhigung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß ich in der Garcke'schen Buchhandlung eine Zahl von **hundertundfünfundzwanzig** Zeugnissen deponirt habe. Mein Heilmittel wird per Dosis zu drei Gulden rhein. oder zwei preuß. Thalern verkauft. Ist die Person oder der Bruch noch jung, so ist zur vollkommenen Heilung eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jederzeit franco.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Garcke'sche Buchhandlung Bestellungen an mich gegen Vergütung von Mühe und Porto besorgt.

Krüsi-Altherr, pract. Brucharzt,
in Gais, Canton Appenzell, in der Schweiz.

Getreidepreise der Stadt Merseburg vom 26. August 1854.					
Weizen	3	Thlr.	—	Sgr.	—
				Pf.	bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen	2	=	5	=	— = 2 = 15 = — =
Gerste	1	=	10	=	— = 1 = 15 = — =
Hafer	—	=	20	=	— = 1 = — = — =

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Sergeant beim 1. Bataill. 32. Landw. Reg. Jacobi eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Schuhmacher Scholle ein Sohn; dem Bürger, Kauf- und Handelsherrn Stekner eine Tochter; dem Handarbeiter Liebke ein Sohn; dem Weißwaarenhändler Wendel eine Tochter; dem Schuhmachermeister Funke ein Sohn; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Schneidernstr. Waldauf, 1 J. 9 M. alt, an Zahnen; die unverehelichte Christel, im 74. J., an Altersschwäche; der Maurergesell Schröpfer, im 64. J., am Nervenleiden; der einzige Sohn des Zimmergesellen Schmorl, 5 J. 11 M. 2 W. alt, an Scharlachbräune.

Am Donnerstage pred. in der Stadtkirche Herr Diac. Burghardt.

Neumarkt. Geboren: dem Fuhrmann Kersten ein Sohn; dem Handarbeiter Zwarg in Benien ein Sohn. — Getrauet: der Fleischermeister Wachler von Schkeuditz mit der verw. Fleischermeisterin Meyer von hier. — Gestorben: der einzige Sohn des Dreschers Weise auf hies. Werder, 2 M. alt, an Krämpfen; der einzige Sohn des Schuhmacherstr. Gerlach, 10 M. alt, an Krämpfen.

Altburg. Geboren: dem Handarbeiter Friscke ein Sohn. — Gestorben: eine außerehel. Tochter, 1 J. 6 M. 2 W. alt, an Krämpfen.

Franklins Grundsätze und Lehren.

Es darf wohl mit Recht vorausgesetzt werden, daß Benjamin Franklin, der einfache Buchdrucker aus Boston, Jung und Alt bekannt und von ihnen geehrt und geliebt ist, da er

sich in allen Verhältnissen durch seine Tugend auszeichnete und ein großer Mann und Wohlthäter der Menschheit geworden. Weniger bekannt aber dürften seine kleinen, doch dabei höchst lehrreichen Schriften sein, wovon wir hier zwei mittheilen.

Franklins Geist, stets auf das Nützliche und Nothwendige gerichtet, bildete eine Art Lebensweisheit aus, die man auch Weltklugheit nennen kann. Sie hat weder eine unsittliche Grundlage, noch einen unedlen Zweck. Hervorgegangen aus tadelloser, im Leben erworbener Sitteneinheit, ist sie durch und durch eine edle und praktische Rechtschaffenheit, ohne den nutzlosen Schmuck einer falschen und schwerfälligen Gelehrsamkeit, aber durch und durch vernünftig und übereinstimmend. In diesem Sinn hat Franklin gedacht und durch Lehre und Beispiel in Schriften wie im Leben gewirkt.

Guter Rath an den jungen Handwerker.

1) Bedenke, daß Zeit Geld ist! Derjenige, welcher zehn Groschen täglich durch Arbeit erwerben kann und lieber spazieren geht oder einen halben Tag müßig sitzt und dabei noch einen Groschen verzehrt, der sollte nicht glauben, daß er nur dieses ausgegeben, sondern daß er in der That außerdem noch 5 Groschen gebraucht oder vielmehr weggeworfen hat.

2) Bedenke, daß Credit Geld ist! Wenn mir Jemand sein Geld anvertraut, so ist es natürlich, daß er mir auch den Nutzen läßt, den ich damit gewinnen kann, so lange ich das Geld habe. Derselbe wird groß sein, wenn ich großen Credit besitze und denselben gut anwende.

3) Bedenke: das Geld hat eine befruchtende und erzeugende Natur! Geld kann Geld erzeugen; das Erzeugte erzeugt mehr, und so schreitet die Vermehrung fort. Aus 5 Gr. werden 6, aus 6 Gr. 7 u. 3 Pf., und so fort, bis es 100 Thlr. sind. Je mehr vorhanden ist, desto mehr wird durch den Umsatz erzeugt, so daß die Summe immer schneller und schneller zunimmt. Wer eine trüchtige Sau schlachtet, der vernichtet ihre ganze Nachkommenschaft bis in die tausendste Generation. Wer einen Thaler oder Fl. todtschlägt, vernichtet alles, was derselbe erzeugen konnte, selbst Hunderte von Thalern.

4) Bedenke, daß 15 Thlr. 5 Gr. jährlich bloß 1 Gr. täglich sind! Und diese kleine Summe, welche man täglich so leicht durch Zeit und unnütze Ausgaben verlieren kann, reicht hin, daß ein Mann sich durch seinen Credit den fortwährenden Besitz und Nutzen von 300 Thln. sichern kann. Mit einem solchen Capital vermag ein betriebsamer Mann durch raschen Umsatz viel zu gewinnen.

5) Bedenke das Sprichwort: Ein guter Bezahler ist Herr über des Andern Beutel! Wer als pünktlicher Bezahler und als treuer Worthalter bekannt ist, kann zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit über das Geld seiner Freunde zu seinem Vortheil verfügen. Nächst der Betriebsamkeit und Sparsamkeit trägt nichts mehr zu dem Fortkommen eines Mannes bei, als Pünktlichkeit und Ehrlichkeit in allen seinen Geschäften und Handlungen. Deshalb behalte erborgtes Geld niemals eine Stunde über die versprochene Zeit, damit nicht eine zufällige Verlegenheit deines Freundes dir dessen Beutel auf immer verschließe.

6) Beachte die kleinsten Umstände, welche deinen Credit irgendwie betreffen. Das Klopfen deines Hammers um 5 Uhr Morgens und um 9 Uhr Abends, welches dein Gläubiger hört, bestimmt ihn, daß er dir 6 Monate länger leiht; aber sieht er dich am Billard oder hört er deine Stimme in der Schenke, wenn du noch bei der Arbeit sein solltest, so wird er schon am folgenden Tage sein Geld fordern.

7) Hüte dich, alles, was du besitzt, als dein Eigenthum zu betrachten und demgemäß zu leben. Dies ist ein Irrthum, in den viele verfallen, welche Credit haben. Um diesen zu vermeiden, führe eine Zeit lang genaue Rechnung über deine Ausgabe und Einnahme. Wenn du dir die Mühe nimmst alle Kleinigkeiten einzuschreiben, so wirst du mit Verwunderung bemerken, wie schnell die kleinen Ausgaben zu großen Summen anwachsen und wie viel du für die Zukunft würdest ersparen können, ohne daß es dir lästig wird.

8) Also um kurz zu sein: der Weg zum Reichthum ist, wenn du ernstlich willst, gerade so eben, wie der Weg zum Markt. Fast alles hängt von den zwei Worten: Betriebsamkeit und Arbeitsamkeit ab, d. h. verschwende weder Zeit noch Geld, mache aber von beiden den besten Gebrauch. Ohne Betriebsamkeit und Sparsamkeit gelingt nichts und mit ihnen Alles, wenn nicht die weise Vorsehung es anders bestimmt hat.

Andere Lehren und Ansichten des verständigen und ehrenhaft lebensklugen Franklin, welche in seinen übrigen Schriften zerstreut sind, erhalten hier den passendsten Platz.

1) Zwei Leidenschaften sind es, welche auf die menschlichen Angelegenheiten einen gewaltigen Einfluß haben: Ehrsucht und Geiz oder Macht und Geldliebe. Sie sind die wahren Quellen aller Parteiungen, welche das Volk spalten und schwächen.

2) Alles, was lebt, bedarf des Unterhaltes. Unterhalt kostet etwas. Wer betriebsam ist, bringt irgend etwas hervor

und leistet durch seine Arbeit einen Ersatz für seinen Unterhalt. Er wird daher der Gesellschaft weder Druck noch Last verursachen; aber die Trägen sind für den Staat nichts, als nicht zu vergütende Kosten. Man muß in seinem Leben keinen Zeittheil ungenutzt vorübergehen lassen. Verlorene Zeit ist verlorenener Unterhalt und deshalb verlorenere Schatz.

3) Fleiß und Sparsamkeit sind Mittel zur Wohlhabenheit und zur Tugend, indem es einem Dürftigen schwerer wird, immer ehrlich zu handeln.

4) Wer in Aufträgen Anderer arbeitet, der muß stets bereit sein, Rechnung abzulegen und ihm die Zusendungen mit der größten Klarheit und Pünktlichkeit machen. Dies ist die eindringlichste Empfehlung für neue Aufträge.

5) Wie macht man sich schuldenfrei? Dies geschieht besonders durch Fleiß und Sparsamkeit, und wenn man nicht schuldenfrei ist, so ist man dem Zwange und einer Art Knechtschaft der Gläubiger unterworfen.

6) Die Tugend allein ist hinreichend, einen Mann groß, berühmt und glücklich zu machen.

7) Wie macht man sich glücklich? Das Verlangen nach Glückseligkeit ist unserer Natur im Allgemeinen so unverkennbar eingepflanzt, daß alle Menschen dieses eine Ziel im Auge haben, obgleich ihre Ansichten davon eben so verschieden sind, als die Wege, auf denen sie dahin zu gelangen hoffen. Uebel als Uebel kann nie ein Gegenstand unserer Wahl sein, und wählen wir nun dennoch ein Uebel, so geschieht dies nur, weil es für uns den Schein des Guten hat. Manche Dinge, die in der That wünschenswerth sind, können genauer betrachtet als Uebel erscheinen, aber nur im Hinblick auf ihre Wirkungen und Folgen.
(Schluß folgt.)

Ein englisches Blatt giebt die Beschreibung eines vor das Lokalgericht gebrachten Processes, dessen Verhandlungen zwar kein allgemeines Interesse erwecken, des folgenden Vorfalles wegen aber charakteristisch für das englische Volk zu nennen sind. Nachdem nämlich die zwölf erhebaren Männer, welche die Jury bilden, sich zurückgezogen, um sich über das abzugebende Urtheil zu berathen, darüber jedoch nicht einig werden konnten, sängen sie an, leap-frog zu spielen — ein in England wohlbekanntes Spiel, in welchem die Spielenden sich mit gebücktem Kopfe und 3 bis 4 Schritte von einander entfernt in Reihe aufstellen. Der Erste nimmt sodann einen Anlauf, springt über die Andern hinweg und stellt sich selbst wieder auf, worauf der Zweite dasselbe Manöver ausführt, dann der Dritte u. s. w., bis ins Unendliche. Der Richter hörte nun draußen den Lärm und während, derselbe sei auf dem Korridor, befahl er dem Polizeibeamten, dafür zu sorgen, daß man nicht auf so ungeziemende Weise die Ruhe des hochlöblichen Gerichts störe. Auf die Antwort, daß die Störung nicht von den Unbefugten, sondern von der Jury herrühre, die sich über ihr Verdikt nicht einigen könne, befahl der Richter, diese während der Nacht einzuschließen, und setzte scherzend hinzu: „Ich hoffe, sie morgen im besten Wohlsein zu finden.“ Wir haben Grund zu glauben — sagt der „Derby Reporter“ — daß die ehrfamen Herren die Nacht mit verschiedenen Spielen und Scherzen in bester Laune zugebracht haben. Gegen Mitternacht hörte man sie im vollen Chor das bekannte Lied singen: „We won't go home till the morning.“ (Wir wollen nicht nach Hause gehen bis der Tag anbricht). Die Frauen mehrerer der Eingeschlossenen kamen, um ihren Gehälften Erfrischungen zu bringen. Die Eine hatte ein Beefsteack, die andere gehackene Seezungen, eine Dritte eine Bowle Punsch, doch wurden sie sämmtlich abgewiesen. Mit Tagesanbruch sangen sie wieder: „Wir sitzen so fröhlich beisammen und haben einander so lieb,“

und endlich als die Sonne aufgegangen war und die Stunde ihrer Erlösung näher kam, vernahm man den Chor: „*There's a good time coming, boys — only wait a little longer.*“ (Es naht die gute Zeit, Freunde — harret nur noch ein wenig). Um 9 Uhr wurden sie von dem Richter entlassen, der sein Vergnügen ausdrückte, die Herren alle noch am Leben zu finden und schallhaft hinzusetzte, der Gerichtsbote habe ohne Zweifel dafür gesorgt, daß sie mit Speise und Trank und comfortablen Betten versehen worden seien.

Vor einigen Tagen ist in Berlin eine falsche Kassen-Anweisung der neuen Art von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit zum Vorschein gekommen. Der betreffende Fälscher hat sich nämlich die Mühe gegeben, die Kassen-Anweisung, obwohl solche nur auf den Betrag von 1 Thaler lautet, mit der Feder aus freier Hand nachzuzeichnen, und es ist die Zeichnung so gelungen, daß eine Täuschung mit solcher sehr wohl möglich geworden ist. Jedenfalls hat eine sehr große Geschicklichkeit zu dieser Arbeit gehört, und möchte sich schwerlich ein Sachverständiger finden, der solche für den Preis von einem Thaler liefern könnte, man muß es also hier mit einem bedeutenden Talent zu thun haben. Solche Talente sind schon früher mehrfach vorgekommen. Man wird sich noch eines Schmiedelehrlings aus Fürstenwalde erinnern, welcher vor mehreren Jahren Fünfzig-Thalerscheine der älteren Art aus freier Hand mit Tusche nachgezeichnet hatte und wegen dieser Fälschung gerichtlich verurtheilt wurde.

Die Schl. Z. berichtet aus Ratibor vom 21. August von der durch den bedeutenden Regen entstandenen Ueberschwemmung und sagt unter andern:

Großen Schaden hat aber auch die Oder an der Bahnstrecke der Wilhelmsbahn angerichtet. Am 18ten stürzte die Brücke hinter dem hiesigen Schießhause, unterminirt vom Wasser, ein, und die darüber gelegten Schienen hingen an derselben herab. Die Ankunft des Zuges aus Oderberg war bereits signalisirt, und noch immer war der die Aufsicht über jene Strecke habende Beamte der Wilhelmsbahn nicht erschienen, um das Nothsignal zu ziehen. Der Regen war stark. Da ließ sich in der Ferne das Zischen und Rollen der Maschine mit den angehängten Waggonen vernehmen; fünf Minuten noch, und das schrecklichste Unglück wäre vorhanden, 19 Passagiere und das Zugpersonal wären rettungslos verloren gewesen. Da kam jedoch ein Züchtling der Strafanstalt, welcher nicht weit von dem Orte arbeitete, an die Brücke heran, überblickte kaum die Gefahr, hörte den heranstürmenden Zug und sprang über den auf der Seite des Damms befindlichen Graben, klonn auf den Damm, stellte sich in die Mitte desselben und machte dem jetzt nahenden Zuge mit der Mütze, den Händen und Füßen Zeichen. Dieselben wurden bemerkt, der Zug hielt etwa 20 bis 30 Schritte von dem Orte der Gefahr still, und der Geistesgegenwart dieses Sträflings, welcher trotz dem Pfeifen des Locomotivführers den Bahnkörper nicht verließ, ist die Rettung der Personen, der Maschine und der übrigen Wagen zu danken. Das Directorium der Bahn will — wie verlautet — für diese That des Sträflings ein Gnadengesuch bei Sr. Majestät behufs Erlasses des Restes der Strafe — sie soll noch 6 Monate betragen — dann eine Belohnung in Gelde beschließen.

Aus der Naturgeschichte.

Krämer. Im lieben Deutschland besonders einheimisch. Hat ein geräuchertes Herz und eine eingepöfelte Seele; specu-

lirt in Thran und Cichorien, und macht Geschäfte in Pfeffer und englisch Gewürz, und tauscht mit Stockfischen und bejahrten Häringen die sanftesten Empfindungen aus; liebt den Profit über Alles und seine Waage wie sich selber. Prüft das Herz und die Nieren der Düten und Scheidemünzen und macht für einen einzigen Pfennig zwei Kratzfüße, zeigt einen natürlichen Widerwillen gegen Großmuth und lyrische Gedichte und hat eine Abneigung gegen Alles, was nicht in seinen Kram taugt. Schafft sich nur Tugend an, wenn diese ein gangbarer Artikel wird, und ist der einzige zum Handel geneigte Deutsche.

Will's Gott!

„Will's Gott!“ so sprich bei jedem Plan,
Bei jedem Unternehmen;
Und wollest nicht in stolzem Wahn
Dich solches Spruches schämen.
Mit Gott allein
Ist nur Gebeih'n;
Was du auch willst vollbringen.
Mit ihm nur kann's gelingen,

Was bist Du, armes Menschenkind,
Vor deines Schöpfers Fülle?
Dein Arm ist lahm, dein Auge blind,
Und Bankelmuth dein Wille. —
Gott herrscht allein,
Und spricht er: Nein,
So ist in Nichts zerrommen,
Was du dir flug erfommen.

Drum sprich: „Will's Gott!“ bei jedem Plan,
Bei jedem Unternehmen;
Will auch das stolze Herz nicht d'ran,
Es wird sich wohl bequemen,
Wenn's sehen muß,
Wie Gottes Schluß
All' Anschlag' macht zu Schanden,
Die nicht mit ihm entstanden.

„Will's Gott!“ so sprich mit frommem Blick,
In Demuth und voll Glauben,
Dann wird auch selbst kein Mißgeschick
Dir Deine Ruhe rauben.
Mißlingt dein Plan,
So merkst du d'ran,
Es war nicht Gottes Wille, —
Und unterwirft dich stille.

Will's Gott, so wird zu seiner Zeit
Dein Hoffen sich erfüllen;
Drum wünsch' und hoffe jederzeit
Nur nach des Höchsten Willen.
Ihm gib dich hin
Mit ganzen Sinn;
Er wird als Vater walten
Und alles wehl gestalten. —

„Will's Gott!“ so sprich' ich fort und fort
Mit glaubensvollem Herzen,
Und traue' auf ihn, den sichern Hort,
In Freuden wie in Schmerzen! —
Will's Gott, so hält's!
Will's Gott, so fällt's!
Mag's fallen oder halten:
Mein Gott wird treulich walten!

Homonymie.

Ha, wie stolz erhebt sich's in die Lüfte!
Ha, wie wild stürzt sich's durch Felsenklüfte!
Ueber Dir erscheint's als Punkt oft kaum,
Unter Dir zuweilen nur als Schaum,
Doch schiebst Du ein I und t hinein,
Wird's ehrwürdig Dir und heilig sein.